

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insertate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsoorber

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 203

Dienstag, den 31. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Vor einem Jahr.

31. August 1914. An diesem Tage verkündete die deutsche Heeresleitung: Der Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg ist von weitaus größerer Bedeutung, als zuerst übersehen werden konnte. Die Niederlage des Feindes ist vollständig. Es wird dann von 60 000 Gefangenen und vielen erbeuteten Geschützen gesprochen. Heute wissen wir, was man an jenem Tage noch nicht wissen konnte: Die russische Narewarmee war vollständig vernichtet, sie verlor 150 000 Tote, 95 000 unverwundete Gefangene, mehrere Generäle und mindestens 500 Geschütze; nur spärliche Reste konnten über die Südgrenze Ostpreußens entfliehen. Das war das Hindenburgische Strafgericht für den räuberischen Überfall Ostpreußens. Dabei hatten die deutschen Truppen überall einer ungeheuren Übermacht gegenüber gestanden. Nebenbei ist zu erwähnen, daß der russische Befehlshaber bei Tannenberg, General Samsonow, der den Tod fand, von Krenenkamp, der ruhig in Insterburg saß, völlig und anscheinend vorfächlich im Stich gelassen wurde, weil zwischen beiden Generalen eine alte Feindschaft bestand. — Im Westen wurde an diesem Tage die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, 10 Armeekorps, zwischen Reims und Verdun von deutschen Truppen zurückgeworfen, französische Vorstöße aus Verdun wurden abgewiesen; der Kaiser besah sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen. An diesem Tage fiel auch die dicht an der belgischen Grenze gelegene französische Festung Oivert; auch hier hatten sich die österreichischen Mörserbatterien auf ihre Bewehrung, es blieb kein Stein auf dem andern. Zwischen tröstete man sich in Frankreich mit den zu erwartenden exotischen Hilfstruppen; aus Indien sollten 20 000 Mann, aus Kanada 100 000 und aus Australien 20 000 Mann kommen. — In Deutschland aber wurde an diesem Tage bekanntgegeben, daß keine Kriegsfreiwilligen mehr angenommen werden könnten; es hatten sich bereits zwei Millionen gemeldet. — Im Osten, bei Komarow, schloß die Eintreibung der Russen unter heftigsten Kämpfen an und die Russen begannen den Rückzug gegen Krynlow, die der Umklammerung durch beständige Offensivstöße entgegen. — Im Rameruner Gebiet kam es an diesem Tage zu einem furchtbaren Gefecht bei Garva, in dem die Engländer von den deutschen Maschinengewehren niedergemäht wurden; sie mußten zurück auf englisches Gebiet.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampfe um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt.

In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten v. Eichhorn die Gegend nordöstlich von Ostia erreicht. Es wurden weitere 1600 Russen zu Gefangenen gemacht und 7 Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk am Vobr erstürmt, der Feind zur Aufgabe des Sidra-Abchnittes gezwungen und Sokolka von uns durchschritten. Der Ostrand der Forsten nordöstlich und östlich von Bialystok ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Im Bialowieska-Forest wird um den Übergang über den oberen Narew gekämpft. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten von Woyrsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Ostrande des Forstes) und Syczyszow. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfsgebiet östlich von Brzjana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno in der Gegend südlich von Kobryn, noch einmal zum Kampfe. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abgeschobene Teile wieder in den Kampf warfen.

Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens, zum Schutze der fliehenden Armeen die auf dem Rückzuge mitgeführte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden,

darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Angriffe hineinzutreiben, nützt ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

## Die Lage im Osten.

Die verhängnisvolle Geschwindigkeit.

London, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einem Zeitartikel der „Morning Post“ heißt es: Die Ereignisse in Polen entwickelten sich mit verhängnisvoller Geschwindigkeit. Weder Hindernisse, noch die anwachsenden Entfernungen in einem verwüsten Lande, noch die Verluste konnten die Stoßkraft des deutschen Vormarsches beeinträchtigen. Mit Brest-Litowsk geschah daselbe wie neulich mit Warschau. Die russischen Festungen widerstanden den Deutschen wenig mehr als Ramur. Im Vorjahre sahen wir, wie das russische Heer Ostpreußen überrannte. Jetzt befindet sich das Reich der großen Ziffern selbst unter einem zur Verzweiflung treibenden Druck. Nur wenige außerhalb der eingeweihten Kreise des englischen Kriegsamtess werden das Geheimnis dieses seltsamen Glückswechsels ergründen können. Dennoch sei aller Grund für eine gute Zuversicht vorhanden, da das Unglück des russischen Heeres nicht auf einer Verminderung der Kampffähigkeit und des Mutes der russischen Soldaten beruht.

Eine Guldigungsfeier vor Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Hauptquartier Ost, 30. Aug. (T. U.) Am Jahrestage der Schlacht von Tannenberg fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg eine erhabende Feier statt. Ein gewaltiger Fackelzug bewegte sich unter Musikklangen zum Generalfeldmarschall, der inmitten seines Stabes die ihm dargebrachte Guldigung entgegennahm. In der an ihn gerichteten Rede gedachte man der schicksalsschweren Tage des verflossenen Jahres und der siegreichen Schlacht von Tannenberg. Mit einem dreifachen Hoch, das sich in der begeisterten Menge fortpflanzte, wurde die Rede beendet. In markigen Worten dankte Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Redner; nur gestützt auf solche Gehilfen und Krieger sei es ihm möglich gewesen, derartig Großes zu leisten. Er selbst freute sich, ein Werkzeug in der Hand Gottes zu sein. In das von ihm ausgebrachte dreifache Hoch auf den Kaiser wurde jubelnd eingestimmt. Würdig beschloß der Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ die Feier, die allen Anwesenden eine schöne Erinnerung bleiben und noch fester das Band schmieden wird, das uns vereinigt.

Wie die Russen in Brest-Litowsk gehaßt haben. Berlin, 30. August. (T. U.) Der Kriegsbericht.

## Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

Der erste Proturist der La Plata-Bank zu Buenos Aires, Georg Henninger, saß emsig arbeitend in seinem hinter dem großen Hauptkassentor gelegenen Bureau. Er war gleich den meisten anderen Angestellten der von hamburgischen Kapitalisten gegründeten Bank ein Deutscher, und obwohl er kaum fünfundsiebzig Jahre zählte, gehörte er doch zu den ältesten Beamten des Instituts, in dem er seit dem Tage der Errichtung, also seit nahezu einem Jahrzehnt, arbeitete. Er war ein mittelgroßer, gut gebauter Mann, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er seiner äußeren Erscheinung wie seinem körperlichen Wohlbefinden ganz besondere Sorgfalt widmete. Sein Gesicht konnte nicht genannt werden, denn es hatte regelmäßige und intelligente Züge. Aber diese regelmäßigen Linien waren von einer Unbeweglichkeit, die an die Starrheit eines Maskenkopfes erinnerte, und der Umstand, daß seine Lider niemals tief gesenkt waren, gab seinem Blick etwas Strenghes und Verstecktes, das nicht angenehm wirkte. Er ließ sich nicht in seiner Tätigkeit unterbrechen, als einer der Buchhalter den Kopf zur Tür hereinsteckte, um zu wissen, daß Sennor Manuel del Vasco ihn zu sprechen wünschte, und er sah noch immer nicht von dem angelegenen Briefe auf, auch nachdem auf seine stumme beweisende Kopfbewegung hin der Gemeldete eingetreten war. Es war ein mit peinlichster Sorgfalt gekleideter, etwa vierzigjähriger Herr von hohem Wuchs und unverkennbar spanischem Typus. In sein dunkles, welliges Haar mischten sich bereits zahlreiche silberne Fäden, der modisch gestutzte Vollbart, der ein intelligentes und markiertes Gesicht von bräunlicher Hautfarbe noch von tiefem, glänzendem Schwarz war. Seine lebhaften Augen ruhten einige Sekunden lang ernsthaft auf dem Schreibenden; dann aber, als Henninger durchaus nicht Miene machte, von der Anwesenheit

des Besuchers Notiz zu nehmen, sagte er mit vorsichtig gedämpfter, tiefer Stimme in spanischer Sprache: „Sie haben mir mitgeteilt, daß Sie mich zu sprechen wünschten. Nun wohl, ich bin, wie Sie sehen, zu Ihrer Verfügung.“

Henninger setzte bedächtig mit eleganten, zierlichen Schriftzügen die Firma der Bank und seinen Namen unter den fertigen Brief, ehe er dem anderen sein Gesicht zuwandte und ihm Antwort gab.

„Sie haben, wie ich hoffe, unsere gestrige Verabredung innegehalten, Sennor del Vasco. Ich weiß, daß die Sennorita an den Direktor Strahlendorf geschrieben hat, aber ich möchte von Ihnen die ausdrückliche Bestätigung erhalten, daß ihr Brief den zwischen uns vereinbarten Inhalt hatte.“

„Sie hat Ihren Entwurf wörtlich abgeschrieben und dem armen, jungen Manne das heimliche Verlöbniß in aller Form aufgekündigt. Wir haben uns auch diesmal Ihrem Willen gefügt, aber die Verantwortung für die Folgen fällt allein auf Sie.“

Der Proturist hatte für die letzten Worte nur ein geringfügiges Achselzucken. „Strahlendorf empfing den Brief um drei Uhr und verließ gleich darauf die Bank. Natürlich ist er bei Ihnen gewesen?“

Sennor del Vasco war an den Schreibtisch getreten, und seine, in seinen, perlgrauen Handschuhen steckenden Finger spielten nervös mit einem Lineal.

„Ja. Er befand sich nach der Aussage der Dienerschaft in großer Aufregung und verlangte durchaus Isabella zu sprechen, da sie, wie er bestimmt wisse, um diese Zeit stets anwesend sei.“

„Sie hat ihn selbstverständlich nicht empfangen?“

„Nein — sie so wenig als Donna Maria, bei der er dann gemeldet zu werden wünschte. Man erzählte mir, daß er wie ein Verrückter im Patio herumgelaufen und dann in hellem Zorn fortgestürzt sei.“

„Sehr wohl! Bei seinem Temperament muß sich ja erwarten, daß er es nicht geduldig hinnehmen würde. Auch drinnen in seinem Bureau rennt er jetzt seit beinahe einer Stunde gleich einem eingesperrten Tiger auf und nieder. Aber der Sturm wird sich schon legen. Es kommt

nur darauf an, daß Sie ihm von Anfang an eine unbeugsame Entschlossenheit zeigen.“

„Aber Sie erwarten doch nicht etwa, daß ich jetzt zu ihm hineingeh?“

„Gewiß! Es ist der einfachste Weg, die Angelegenheit rasch zum Abschluß zu bringen. Da Sie ja doch morgen oder übermorgen geschäftlich mit ihm verkehren müßten, hätte das Versteckspiel ohnehin keinen Zweck. Fürchten Sie etwa, daß er Sie umbringen wird?“

Manuel del Vasco wies diesen Verdacht mit einer stolzen Handbewegung von sich ab. „Ah, Torheit! Aber ich liebe solche heftigen Auseinandersetzungen nicht, zumal wenn ich in meinem Herzen von ihrer Notwendigkeit nicht überzeugt bin. Alle Achtung vor Ihrer Klugheit, Sennor Henninger, aber ich fürchte — ich fürchte, wir spielen diesmal ein gar zu gewagtes Spiel.“

Er befand sich offenbar in einer nichts weniger als behaglichen Stimmung, und ein Klang ernster Sorge war in seinen Worten.

Der Proturist aber erwiderte kalt: „Ich sagte Ihnen bereits, daß von einem Wagnis nicht die Rede ist. Sie haben diesen Strahlendorf vollständig in der Hand, und er kann nicht das geringste gegen Sie unternehmen, ohne sich selbst zugrunde zu richten.“

„So sagten Sie allerdings schon gestern, aber Sie haben mich damit keineswegs vollständig beruhigt. Er liebt Isabella, und dieser unerwartete Bruch trifft ihn sehr hart. Ein Mensch in solcher Gemütsverfassung ist leicht zum Ausbruch bereit. Wie nun, wenn er nicht davor zurückschreckt, sich selbst zu opfern, nur um an Isabella und mir Rache zu nehmen?“

Henninger verzog die Lippen zu einem halben Lächeln. „Sie hatten also vielleicht daran gedacht, Sennor del Vasco, ihn wirklich zu Ihrem Schwiegersohn zu machen?“

„Nein — keineswegs! Ich hatte Ihnen ja mein Wort verpfändet, daß dies Verhältnis kein wirklich Ernstliches werden sollte, und ein del Vasco pflegt seine Versprechungen zu halten. Aber es kommt mir zu früh — ich bin dieses Mannes noch nicht sicher genug. Ein paar Wochen oder Monate hätten wir die Dinge schon noch gehen lassen können.“



erfattet der „Berl. Morgenpost“ meldet aus dem Kriegs-  
pressquartier: Auf der Vorkampflinie des 6. österreichisch-  
ungarischen Korps Nr. 3 gelangte ich kurz nach der Besetzung  
durch die siegreichen Truppen in das brennende Brest-  
Litowsk. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenvollen,  
sinnlosen Zerstörungs dar. Wie Wladimir und Nowo-  
Alexandria haben die Russen auch Brest-Litowsk vor der  
Preisgabe angezündet. Der weitaus größte Teil der  
Stadt ist bis auf kahle Mauern niedergebrannt. Noch  
lohten als wir einzogen an mehreren Stellen die Flammen  
empor. Auf dem ganzen Wege, von den Außenforts  
bis ins Stadttinnere war alles niedergebrannt, die Innen-  
forts waren zerstört, der große schöne Bahnhof in einen  
Trümmerhaufen verwandelt, die Bahnlinien mit umge-  
stürzten, zertrümmerten roten Waggons, dazwischen ver-  
endertes Vieh und vernichtete Güter. In den Häusern,  
die von den Flammen verschont blieben, hatte vorher  
die russische Soldateska gewütet und alle Geräte kurz  
und klein geschlagen.

### Die Kämpfe an der Dnjestr-Front.

Czernewitz, 30. Aug. (Zens. Frl.). Auf der  
ganzen Dnjestr-Front von der Zlota-Lipa bis zur russi-  
schen Grenze herrschte in den letzten Tagen auf beiden  
Seiten eine lebhafteste Artillerietätigkeit. In einigen Stel-  
len haben die Russen ihre Gewehre und Maschinenge-  
wehre sprechen lassen, um dadurch die Österreicher aus  
ihrer Reserve herauszubringen. Die Absicht der Russen  
ist mißlungen. Nur dort, wo die Russen wie vorgestern  
westlich von Zaleszczyki, sich aus ihren Positionen her-  
auswagten und sich unseren Positionen näherten, werden  
sie durch gut gezieltes Gewehrfeuer rasch zurückgetrieben.  
Die hellen Nächte lassen es den Russen nicht ratsam  
erscheinen, nachts Sturmgänge zu unternehmen. Des-  
halb hat auch die sonst an der Dnjestrfront lebhafteste  
nächtlige Tätigkeit des Feindes aufgehört.

### General Perrot über die russische Heereslage.

Paris, 29. Aug. (Z. U.) General Perrot, der  
im „Eclair“ in der letzten Zeit verschiedene Artikel ver-  
öffentlicht hatte, die die militärische Lage im Osten in  
einer Weise darstellten, die durch die späteren Ereignisse  
sich als vollkommen richtig erwiesen, schreibt heute im  
„Eclair“ nach einer eingehenden Betrachtung der russischen  
Heereslage: Die Russen hätten alle Eisenbahnen und  
Straßen in Polen zerstört. Wenn sie diese ihre bekannte  
Taktik in Rußland fortsetzen werden, sei es wenig wahr-  
scheinlich, daß die aktiven Kriegesoperationen in Rußland  
fortgesetzt würden. Er kommt immer mehr zu der An-  
sicht, daß die entscheidende Schlacht von den Deutschen  
in Frankreich geführt werde und daß seiner Berechnung  
nach diese entscheidende Schlacht gegen Mitte September  
ihren Anfang nehmen werde.

### Eine regierungsfeindliche Kundgebung in Moskau.

Petersburg, 30. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)  
„Metich“ meldet: Am 23. August waren in den Haupt-  
städten Rußlands Gerüchte verbreitet, daß Kowno wieder-  
erobert und die Dardanellen gefallen seien. In Peters-  
burg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt,  
obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von  
Strafe verbot. In Moskau artete die Kundgebung in  
eine regierungsfeindliche Demonstration aus. An dem  
Denkmal des Generals Skobejew wurden Reden gehalten,  
darunter eine von einem jungen Manne, die die Polizei  
veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum  
wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit  
der Polizei, wobei mit Fahnenstangen und Steinen  
gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten wurden  
verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und  
zertrümmerte die Fensterscheiben des Polizeireviere. Erst  
in der späten Nacht gelang es der Polizei, die Menge  
auseinanderzusprengen.

### Der heilige Krieg.

#### Die arabische Bewegung.

Genf, 30. Aug. (Zens. Frl.). Dem „Temps“ wird  
aus Kairo gemeldet, daß laut dort eingelaufenen Nach-

richten der Groß-Senuffe an der Spitze von 10 000  
Arabern und Türken, die zahlreiche Kanonen und Maschi-  
nengewehre haben und von türkischen Offizieren befehligt  
werden, gegen die Italiener marschiere. In den Prokla-  
mationen fordert der Groß-Senuffe die Araber auf, zu  
den Fahnen zu eilen, um die Fremden aus Afrika zu  
jagen. Nach Tripolis müsse Tunis erlöst werden; das  
der Franzosenherrschaft überdrüssige Marokko befinde sich  
in voller Gährung.

### Befestigung des bulgarischen Hafens Varna.

Chiasso, 30. Aug. (Z. U.) Wie die „Tribuna“  
aus Athen erfährt, hat Bulgarien den Hafen Varna im  
Schwarzen Meer mit schweren Geschützen ausgerüstet.  
Entgegen der Ansicht der politischen Kreise von Athen,  
die die Maßregel als gegen Rußland gerichtet erachten,  
glaubt das römische Blatt, daß Bulgarien damit sein  
Vorgehen gegenüber der Türkei bezeigen wolle.

### Neue Unruhen in Portugal.

Paris, 29. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“  
meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern gab in  
der Kammer bekannt, daß in Nordportugal die Monarchisten  
die Bevölkerung von neuem aufwiegen. Es seien Gegen-  
maßregeln getroffen worden. Trotzdem wurde die Ka-  
serne eines Infanterieregiments in Guimaraes angegriffen;  
es gab mehrere Verletzte. Der Minister fügte die Mittel-  
lung hinzu, man habe Bomben und Waffen beschlagnahmt.  
Die Brücke von Trosa, halbwegs zwischen Porto und  
Braga, sei durch eine Dynamitexplosion leicht beschädigt  
worden; der Verkehr ist nicht unterbrochen. Die Ver-  
bindungen zwischen Braga und Guimaraes sind abge-  
schnitten. In den anderen Bezirken ist die Ruhe nicht  
gestört. In Lissabon haben sich nur unbedeutende  
Zwischenfälle ereignet. Augenblicklich ist die Lage in  
Portugal normal. Von anderer Seite verlautet, die  
Verbindungen zwischen Braga und Tepas seien abge-  
schnitten gewesen, jetzt jedoch wieder hergestellt. Es seien  
40 Verhaftungen vorgenommen worden.

### Entspannung in Washington und New-York.

London, 30. Aug. (Z. U.) Aus New-York wird  
gemeldet, daß eine Entspannung in Washington und  
New-York eingetreten ist und man glaubt allgemein,  
daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen wieder nor-  
mal werden. Man hat in die Geschicklichkeit des Präsi-  
dents Wilson Vertrauen und hofft, daß die Affäre  
friedlich geregelt und ein bewaffneter Konflikt vermieden  
werden wird. Da Amerika aus der Waffen- und Muni-  
tionslieferung für die Verbündeten einen großen Nutzen  
zieht und das wirtschaftliche und finanzielle Prestige  
Amerikas mit der Dauer des Krieges wächst, ist es im  
Interesse der großen Industriellen und der Finanz, sich  
mit Deutschland zu verständigen.

(Unber. d. Nachb. verb.)

## Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

1. bis 3. September 1915.

Gerade in unserer großen Zeit ist es ebenso interessant,  
wie es selten anmutet, wenn man den Festungskampf  
vor 100 Jahren betrachtet, dieser ging nämlich trotz der  
Einnahme von Paris durch die Verbündeten, (zu denen  
bekanntlich auch Rußland gehörte,) ruhig weiter. Man  
brauchte damals zur Bezwingung der Festungen ebenso viele  
Monate als heute Tage. So war Prinz August von  
Preußen, dem die Festungen an der Sambre und Maas  
zugefallen waren, bereits seit Juni am Werke, die wichtige  
Festung Metz in seine Hand zu bekommen. Seine  
Truppen hatten diese Festung zwar eingeschlossen, allein  
der taktischste französische Kommandant General Lemoine  
hatte die nur 900 Mann starke Besatzung durch Samm-  
lung von Leichtverwundeten und Versprengten auf 2500  
Mann gebracht und leistete nun energischen Widerstand.  
Die preussischen Truppen mußten erst Geschütze aus  
Weßel und Jülich heranziehen und dann vermochte die  
Beschießung den französischen General noch immer nicht  
zur Übergabe zu zwingen. Das Seltsamste war, daß

Sie sind nicht darüber im Zweifel, wer von uns beiden  
der wertvollere Bundesgenosse für Sie ist.“

„Ich wäre untröstlich, Sennor, wenn Sie meine Er-  
gebenheit und die Aufrichtigkeit meiner Gesinnung in Frage  
stellen könnten“, versicherte der andere mit großer Leb-  
haftigkeit. „Ich werde selbstverständlich auch weiterhin nach  
Ihren Ratschlägen handeln, wie ich es bisher stets getan  
habe.“

„Und nicht zu Ihrem Schaden, wie ich meine. — Aber  
gehen Sie jetzt! Ich werde mir erlauben, mich heute abend  
nach dem Befinden Ihrer Damen zu erkundigen, und bei  
der Gelegenheit mögen Sie mir über den Verlauf Ihrer  
Unterredung mit Strahlendorf berichten.“

Sie drückten sich die Hände, und Sennor del Vasco  
durchschritt das Hauptkontor mit so unbefangener Miene,  
als wäre zwischen ihm und dem Prokuristen nur von den  
angenehmsten Dingen die Rede gewesen. Es war auch  
gar nichts mehr von Erregung oder Bekommenheit in  
seiner Stimme, als er einen der jüngeren Buchhalter er-  
suchte, ihn bei dem Herrn Direktor anzumelden. Und erst,  
als er eine Minute später seinen Fuß über die Schwelle  
des mit großem Luxus ausgestatteten Direktionszimmers  
setzte, nahmen seine Züge wieder einen Ausdruck feier-  
lichen Ernstes an.

Mit einigen raschen Schritten eilte Paul Strahlendorf,  
der Direktor der La Plata-Bank, auf ihn zu. Er war  
wohl noch um fünf oder sechs Jahre jünger als der Pro-  
kurist, von zierlicher Erscheinung und fast um einen Kopf  
kleiner als Sennor del Vasco. Sein Gesicht zeigte so un-  
verkennbar die Spuren einer furchtbaren seelischen Er-  
regung, seine Lippen waren so farblos und seine Augen so  
dunkel umschattet, daß er ganz das Aussehen eines  
Kranken hatte.

Er wartete kaum, bis die Tür hinter dem Eintreten-  
den zugefallen war, um ihm mit einer Stimme, die heiser  
und tonlos war vor mühsam verhaltener Leidenschaft,  
zuzurufen: „Ah, gut, daß Sie endlich da sind, mein Herr  
del Vasco! Wahrhaftig, es war die höchste Zeit! Aber  
ich wußte es ja, daß Sie kommen würden — daß Sie  
kommen mühten, um mir zu sagen, dies alles sei nur eine  
Täuschung, ein abscheuliches Mißverständnis! Der Brief

der Kommandant sich auch nicht an den Befehl des  
französischen Königs, die Festung zu übergeben, lehnte;  
heute würde solcher Kommandant einfach vor das Kriegs-  
gericht kommen. So blieb denn nichts anders, als der  
Sturmangriff über, indes noch während desselben erfolgte  
die Übergabe, jedoch so, daß sich die Franzosen in die  
Citadelle zurückzogen. Um diese mußte nun weiter ge-  
kämpft werden, bis dann der französische Kommandant  
jeden weiteren Widerstand als nutzlos aufgab. Am 3.  
September erhielt die französische Besatzung freien Abzug  
nach der Loire, die preussischen Truppen wandten sich  
aber nun gegen die Festung Montmedy.

### Notales.

Freiburg, 31. August.

**Abchiedsfeß der Militär-Vorbereitungsanstalt.**  
Die im Oktober v. Js. hier errichtete Militär-Vorbereitung-  
anstalt (kurz „M. V. A.“ genannt) wird mit dem 31. Aug.  
aufgelöst, nachdem sie seit Anfang Januar rund 200 Krieges-  
freiwillige dem 18. Armeekorps zugeführt hat, von denen  
auch schon acht fürs Vaterland gefallen sind. Die noch  
verbleibenden Jünglinge werden auf ähnliche Anstalten  
in Tutin, Holzminnen, Magdeburg und Münster i. Westf.  
verteilt. Zum Abschied gab es am Sonntag nachmittag  
noch ein Fest vor der Hainkaserne, bei dem die Kapelle  
des Gymnasiums wieder in bereitwilligster Weise mit-  
wirkte. Die Jünglinge zeigten ihre Fertigkeiten im  
Schwimmen, Tauchen, Springen und Laufen. Versanden  
zwischen den beiden Kompagnien, der mit dem Siege der  
zweiten Kompagnie endete. Dazwischen wurden vater-  
ländische Lieder gesungen. Leider bereitete ein heftiges  
Regen dem Feste ein vorzeitiges Ende, so daß die  
Jünglinge mit den zahlreich erschienenen Zuschauern in  
den Speisesaal der Kaserne flüchten mußten, was übrigens  
der Fröhlichkeit keinen Abbruch tat. — Aber das Schick-  
sal der nunmehr wieder verübten Hainkaserne  
hören wir, daß sie zur Aufnahme gefangener  
Offiziere eingerichtet werden soll. Zu diesem Zweck  
ist die Kaserne in den letzten Tagen bereits zweimal  
von höheren Offizieren und Militärbehörden besichtigt  
worden.

Das Eisene Kreuz erhielten: Unteroffizier  
Rosenkranz aus Philippstein, bei der 8.  
Stungs-Maschinengewehr-Truppe Nr. 8. — Bizelemede  
Wilhelm Welter aus Glüdingen, Unterleutnant, beim  
Jnf.-Regt. Nr. 358. — Die Hefi. Tapferkeits-Medaille  
erhielten: Unteroffizier Friedrich Hagner aus Oberlin-  
beim Jnf.-Regt. Nr. 87. — Gefreiter Fr. Wagner  
aus Niederquembach, Kreis Wehlart, beim Pionier-Bat.  
Nr. 21.

Offizier-Stellvertreter Lehrer Selzer von hier  
wurde zum „Leutnant d. L.“ befördert.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Eisenbah-  
handwerker und Arbeiter beschloß, zu der kommenden  
dritten Kriegsanleihe wieder den Betrag von 200 000  
Mark zu zeichnen. Insgesamt würde nunmehr der Ver-  
band nahezu  $\frac{1}{2}$  seines Vermögens in Kriegsanleihe  
angelegt haben, während er einen weiteren Teil der  
Kriegsfürsorge geopfert hat.

Durch eine mit ihrer Verkleidung am 31. August  
1915 in Kraft tretende Bekanntmachung wird eine Be-  
standserhebung von Schlafdecken und Pferdedecken  
„(Wolldecken)“ angeordnet. Hiernach sind alle nicht im  
Gebrauch befindlichen Vorräte an: 1. Schlafdecken aus  
Wolle, 2. Schlafdecken aus Wolle, gemischt mit Baum-  
wolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, 3. Schlaf-  
decken aus Baumwolle, 4. Haardeden, 5. Pferdedecken  
(Wolldecken) nach dem Stand am Beginn des 1. Sep-  
tember 1915 zu melden. Nicht meldspflichtig sind:  
a) Decken zu 1—4, die nicht ein Mindestgewicht von  
1250 g sowie eine Mindestgröße von 130 x 180 cm  
(b. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von  
130 cm) haben; b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken  
(b. h. Tagesüberdecken oder Steppdecken, Divandecken,  
Kommodedecken, Reisdecken, Wandbehänge, Decken

da — und er riß ein ganz zerrissenes Blatt aus der  
Brusttasche seines Rockes — „ist gewiß nichts, als ein  
schlechter Scherz; man hat ihn geschrieben, um mich aus-  
 irgendeiner unbegreiflichen Ursache auf die Probe zu stellen.“  
Neden Sie — reden Sie schnell, denn Sie sehen, ich bin  
nahe daran, über all diesem Unbegreiflichen den Verstand  
zu verlieren!“

Mit einer beschwichtigenden Gebärde erhob der Argen-  
tiner die Hand. „Ruhe, mein lieber, junger Herr!

„Bitten Sie mich um nichts, sondern antworten Sie  
mir klar heraus: Ist dies Spaß oder Ernst?“

„oder Wahrheit? Ich bin nicht aufgeleitet, Rätsel zu lösen.“  
„Sie konnten wohl nicht darüber im Unklaren sein, daß  
verehrter Herr Direktor, daß man in so wichtigen Dingen  
keinen Spaß treibt, und daß ein Brief, wie der meine,  
Tochter, nur ernsthaft gemeint sein kann. Es war eine  
sehr schmerzliche, sich in diese Notwendigkeit versetzt zu haben,  
aber Sie dürfen mir glauben, daß es keine andere Mög-  
lichkeit mehr gab, und Sie werden bald zu der Erkenntnis  
gelangen, daß es so am besten war auch für Sie.“

Strahlendorf hatte ihm mit seinen brennenden Augen  
ins Gesicht gestarrt, als ob er ihm die Worte von den  
Lippen reißend wollte. Nun lachte er kurz und schneidend  
auf, und indem er sich von ihm abwandte, schied er aus  
den in einen Kämmerl zusammengeballten Abschieds-  
worten eine Ecke des Zimmers.

„Also Wahrheit! — Man hat ein frevelhaftes, schand-  
liches Spiel mit mir getrieben! Lug und Trug war das  
— Ihre sogenannte Freundschaft wie Iphigeneias Opfer-  
Lied! Ich habe es manchmal dunkel geahnt, wenn Sie  
habe mich mit allen Kräften dagegen gewehrt, wenn Sie  
entsetzliche Argwohn an mich heranschleichen wollten, daß  
war ja auch nicht zu fassen — nicht auszuhalten! —  
wenn ich an diese Augen, diesen Mund, diese Lippen  
denke — dann will es mir noch jetzt nicht in den Sinn  
kommen, daß alles, was Sie mir hundertmal gelobt, nur eine  
Heuchelei gewesen ist. Nein, nein, Sie allein sind die  
Schuldige! Sie haben einen graulichen Zorn gegen mich  
hinterlassen wie mich!“



„Reinetwegen! Ich gönne Ihrer glorreichen  
würdigen Nachwuchs von Herzen. Aber  
sich hier nicht um ihn, sondern um die  
Tatsache, daß Sie mein Lebensglück zum Gegen-  
stand einer erbärmlichen Spekulation gemacht haben! Alles  
in Isabellas Brief steht und alles, was Sie mir da-  
gegen vorgebracht haben, sind ja nur jämmerliche Vorwände. Sie haben sich  
einmal bemüht, einen halbwegs stichhaltigen Grund  
für die Aufhebung meines Verlöbnißes mit Ihrer Tochter  
—, wahrscheinlich, weil Sie der Meinung  
sind, daß es dessen nicht mehr bedürfe. Ich habe mich  
der Verblendung meiner Leidenschaft hinreichend lassen  
mein kostbares Besitztum, meine Ehre, zu opfern  
in einer schwachen Stunde Ihr Mißgünstige  
und mit teuflischer Schlaueit haben Sie mich  
an Schritt für Schritt weiter mit sich hinabgezogen.“

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul  
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-  
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Kranke) sehr niedrig auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt. Sie ist aber sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, den eiligen Rückzug ohne jede Rücksicht auf Menschenleben in der Hauptsache durch Infanterie zu sichern versucht, hat er natürlich ungeheuerliche blutige Verluste erlitten. Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive gestoßen ist, ein für allemal ganz vernichtet sind. Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, daß er die für die Offensive gegen die Türkei in Südrußland bereitgestellten Divisionen herangezogen hat, daß sehr viele halbausgebildete Ersatzmannschaften aus dem Innern Rußlands schleunigst herangeführt wurden und daß endlich aus jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden verschoben wurden. Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können. Aus Galizien, Polen, Kurland und Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zertrüffelt, seine Heere fluten in zwei vollständig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als zwölf Festungen, darunter vier große und ganz modern ausgebaute, fielen in die Hände unserer tapferen und treuen Streiter und damit die äußere sowie die innere Sicherungslinie des russischen Reiches.

**Röln, 31. Aug. (Zens. Freit.)** Von Reisenden, die aus Italien kommen, erfährt die „Röln. Volksztg.“: Da 600 Cholerafälle in Mailand unter den Soldaten aufgetreten sind, wurde die gesamte Garnison geimpft. Die die bezimierten Alpini-Regimenter ersetzenden Infanteristen leiden furchtbar durch Kälte. Die Lazarette sind überfüllt von Soldaten, welchen die Gliedmaßen erfroren sind.

**Wien, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)** Amtlich wird verlautbart: 30. Aug. 1915, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generals Pflanzer-Baltin und Bothmer drangen gestern bis an die Strypa vor. Der Gegner versuchte an verschiedenen Geländeabschnitten unsere Verfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckiger Widerstand mußte am unteren Koropiec-Bach gekrochen werden. Die Truppen des Generals Böhm-Ermolli stießen östlich Joczow und in einer von Bialystanien über Toporow gegen Radziejew verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front gemorfen. In Wolhynien haben unsere gegen Lud drängenden Streitkräfte abermals Raum gewonnen. Swiniuch und andere jäh verteidigte Örtlichkeiten wurden dem Feinde entrissen. Die in der Bialowießkaja Puszcza kämpfenden R. u. R. Truppen schlugen die Russen bei Szereżow und verfolgten sie gegen Pruszan.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen Küstenländischen Front ein Artillerief Feuer von wechselnder Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber immer abgewiesen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Konstantinopel, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)** Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront unternahm der Feind vorgestern in der Gegend von Anaforta nichts. Unsere Artillerie schloß das Heck eines feindlichen Torpedobootes in Brand, welches abgeschleppt wurde. Bei Ari-Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd-il-Bahr zerstörte die Artillerie unseres linken Flügels eine feindliche Bombenwerferstellung. Auf den anderen Fronten nichts Erhebliches.

**Konstantinopel, 31. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)** Das Große Hauptquartier teilt von der Dardanellenfront mit: Der Feind erneuerte am 28. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anaforta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders zäh. Der Feind wurde nichtsdestoweniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriff einige in unserem Zentrum gelegene Schützengräben zurück, die vom Feinde besetzt waren, und töteten die Besatzung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10 000 Tote. Unsere Verluste waren im Vergleich dazu gering. Unsere am Kampf teilnehmenden Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager. Sonst hat sich nichts Neues ereignet.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskichten für Mittwoch, den 1. September.

Unruhig, doch zeitweise heiter, strichweise noch leichte Regenschauer, Tageswärme langsam zunehmend.

## Im Felde

kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.60 Mk. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

**Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 30. August.**  
Antrieb: Ochsen 63, Bullen 42, Ferkeln und Lämmer 304, Kälber 424, Schafe 53, Schweine 253.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.  
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre alt, bis 134 Mk., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete, bis 114—120 Mk., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk., Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtgewichtes 106—112 Mk., Bullen, vollfleischige jüngere 98—104 Mk., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk., Ferkeln höchsten Schlachtgewichtes 118—130 Mk.; vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtgewichtes bis 100 Jahren 100—105 Mk.; wenig gut entwickelte Ferkeln bis 117 Mk., ältere ausgemästete Kälber und Ferkeln bis 98 Mk., mäßiggenährte Kälber und Ferkeln 75—80 Mk., gering genährtes Jungvieh (Ferkeln) 00 Mk., für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 136—142 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber bis 136 Mk., geringe Mast- u. Saugkälber 120—125 Mk., geringere Saugkälber 102—117 Mk.; Schafe, Mastschafe und Masthammel 120—125 Mk., geringere Mastschafe und Schafe 00—00 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 00—00 Mk.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 165—170 Mk., fleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 160—165 Mk., vollfleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht 00—00 Mk., vollfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht bis — Mk., Fettschweine über 3 Jtr. Schlachtgewicht bis — Mk.

Für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen im Kriege Gefallenen sind im Monat August bei der Kaiserlichen Postamt in Weilburg eingegangen:  
Von 3. 10 Mk., Ungenannt 5 Mk., Rinder 1 Mk.

## Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend) für den Monat September

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern sowie von unseren Trägern in Alhausen, Almenau, Bernbach, Cubach, Drommershausen, Eichenhausen, Gaudernbach, Haffelbach, Hefholzhausen, Hirschhausen, Jöhndorf, Merenberg, Niederbach, Odersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldbach, Weinbach, Weilmünster, Weyer, Wirbelau und Wittenberg stets entgegengenommen. Die Expedition.

## Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme bei dem Ableben meines lieben Gatten und guten Vaters sagen herzlichen Dank

**Bertha Cahn, geb. Scheuer,  
Else Cahn.**

Weilburg, den 31. August 1915.



Wer kauft Schuhfett  
kauft, fährt gut; Preise steigen!

## Schuhfett Tranolin Universal Tran-Lederfett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhfett Nigrin (keine Wassercreme), Seifenpulver Goldperl und Weichseifenpulver Goldperl.

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg).

Ein schöner, sprungfähiger,  
7 Monate alter

## Eber

steht zu verkaufen.  
Ph. Schmidt, Merenberg.

Die Parterre-Wohnung  
in mein. vorder. Hause ist per  
1. Oktober und 2. schöne  
möbl. Zimmer per 1. Sept.  
zu vermieten. W. Seesemann,  
Obersbacherweg 18.

**Tüchtiges Monatmädchen**  
für Ende September gesucht.  
Zu erfrag. in d. Exp. u. 1086.

**Eisern. Hoster, Gussherd**  
verkauft J. Gauthmann.

**Hundehalsband verloren**  
auf dem „Butterpfad“ nach  
Merenberg zu. Inschrift  
„Zipper, Weilburg“. Abzu-  
geben gegen Belohnung in  
der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
zu verm. Wilhelmstr. 1.

**Falläpfel**  
zu verkaufen.

**Brauerei Helbig**

**Soldatenheim**  
im Rathaus  
geöffnet von 1/2 2—5 Uhr  
nachmittags.

## Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer  
innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante

**Fräulein Luise Buchholz**

bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren  
innigsten Dank aus. Besonders danken  
wir Herrn Pfarrer Türk für die tröstenden  
Worte.

Im Namen d. tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Fr. Buchholz I.**

Weilmünster, 30. August 1915.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für Verpflegung der Mannschaften der 2. Kompanie des Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillon für den Monat Juli ist nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung am 20. August d. Js. erfolgt. Diejenigen Quartiergeber, die noch Ansprüche auf vorgenannte Verpflegungsgelder haben, werden ersucht, dieselben bis zum **Freitag, den 3. September d. Js.**, hier geltend zu machen. Spätere Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Weilburg, den 31. August 1915.

Der Magistrat.

## Fischerei-Verpachtung.

**Freitag den 10. September**, mittags 1 Uhr,  
wird auf der hiesigen Bürgermeisterei die

## Fischzucht

vom hiesigen Gemeinde-Weiher mit der damit verbundenen **Gras-, Schilf- und Eidenutzung** auf 6 weitere Jahre öffentlich verpachtet.

Pachtbedingungen können jeden Tag, von 6—7 Uhr nachmittags, auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.  
Waldhausen, den 29. August 1915.

Birk, Bürgermeister.

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg.  
**Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.**

## Ravensteins

## deutsche Kriegskarten

**Belgien und angrenzendes Frankreich**  
der Nordseeküste bis zur Sommerlinie  
**Russisches Grenzgebiet** gegen Ostpreußen  
**Polen** nördliche Hälfte, gegen Posen und Ostpreußen.  
**Polen**, südliche Hälfte gegen Schlesien und Ostpreußen.  
**Ost-Frankreich mit Umgegend** = Karte von Paris.

**Umgegend von Paris** (50 Pfg.)  
**Elzass-Lothringen mit angrenzendem Frankreich**

Preis Mk. 1.—

**Brochhaus Kriegs-Atlas 1914/15**  
**England und die Nordsee**  
**G. Debes, Karte zum deutsch-englischen Krieg**  
und Kolonialkrieg

empfiehlt

**H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.**

**Saalbau.**  
Heute letzter Ausgabetag  
zum Säckenähen.